

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 7.

Halle, Sonnabend den 4. Januar
Morgen-Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsre Zeitung ersuchen wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Berlin, d. 3. Jan. Von den Kammern, deren Sitzungen mit dem heutigen Tage wieder eröffnet werden, wird sich die zweite zunächst mit Feststellung der nächsten Tagesordnung beschäftigen. Dem Vernehmen nach ist die Fortsetzung der Adressdebatte zu erwarten, nachdem zuvor eine Neuwahl der Präsidenten Statt gefunden hat.

Die erste Kammer wird ihren früheren Adressentwurf, sowie alle darauf bezüglichen Anträge der betreffenden Kommission, in Betracht der veränderten Umstände, zu einer nochmaligen Berücksichtigung überweisen.

Der Plan einer neuen Vertagung der Kammern ist nach der N. B. von der Regierung definitiv aufgegeben. — Zweifelhaft ist noch, ob die Regierung zunächst das Preßgesetz und andere legislative Maßregeln, oder das Budget vorlegen wird. In Betreff der Verwendung der Steuern ohne Bewilligung der Kammern seit dem 1. Januar wurden bekanntlich vielfach constitutionelle Bedenken erhoben, welche auch von einigen Mitgliedern des Finanzministeriums getheilt werden sollen. Es ist gerüchweise von Verabschiedungen die Rede, die in Folge dessen bevorstehen sollen.

Dem Grafen Mensdorff-Bouilly sei die Instruktion vom Bundesstag ausgestellt, schreibt man uns aus Frankfurt. Diese Nachricht reducirt sich auf eine andere von ungleich größerer Erheblichkeit, welche wir mittheilen dürfen. Der Bundesstag soll der Krone Oesterreich (Gesamtmönarchie) die Vollmacht erteilt haben, im Namen des deutschen Bundes die schleswig-holsteinische Angelegenheit zu erledigen. Im Jahre 1848 erhielt Preußen von dem wirklichen Bundesstages die ähnliche Vollmacht. Aber Preußen cooperirt mit Oesterreich in dieser Sache? Preußen hat sich in Olmütz, wie wir wissen, verpflichtet, die frankfurter Beschlüsse vollziehen zu helfen. Oesterreich handelt, von dem Bundesstages beauftragt, im Namen des Bundes, und Preußen giebt sich dazu her, in der Ausführung dessen, was Oesterreich im Namen des Bundes unternimmt, mitzuwirken. (S. 3.)

Die Instruktionen der Commissarien für Schleswig-Holstein sollen nach dem C. B. den in Dresden vertretenen Regierungen übergeben werden. Auch ist der dänischen Regierung notifizirt, was und in welchem Sinne dies Preußen und Oesterreich in den Herzogthümern vornehmen würden. Oesterreich und Preußen sollen nach demselben Blatte der Statthaltertschaft angezeigt haben, daß sie auf der Basis des Bundesbeschlusses vom 17. Sept. 1846 verhandeln. In diesem Sinne habe sich auch Fürst Schwarzenberg gegen Graf Reventlow-Farve ausgesprochen. Man weiß jedoch, wie Fürst Schwarzenberg jenen Bundesbeschluss zerbrütet. — Die Richtung, welche das Expeditionscorps einschlagen soll, ist nach den Hamb. Nachr. die über Braunschweig, Hannover und Lauenburg. Kassel, wo das Corps am 5. d. M. erwartet werden sollte, wird dasselbe nicht berühren; ebensowenig soll es bei Hamburg über die Elbe setzen. Der Herzog von Braunschweig hat aber gegen den Durchmarsch durch sein Land Protest eingelegt. Ehre dem Herzog und helfe Gott den Herzogthümern! Die „Deutsche Reform“ und die „Neue Pr. Ztg.“ meldeten am 31. Decbr. v. J. die am Morgen desselben Tages erfolgte Abreise der

für Schleswig-Holstein bestimmten Commissarien nach den Herzogthümern. Die Const. Ztg. brachte dieselbe Mittheilung mit der beigefügten, daß Hr. v. Harbou, wie sich bestätigt, an dem nämlichen Tage nach Kiel gereist sei. Wir erfuhren im Laufe des heutigen Tages, daß General v. Thümen, dem es bis gestern Abend nicht gelungen war, sich über die Abreise mit dem Grafen Mensdorff in Einvernehmen zu setzen, erst heute früh Berlin verlassen habe. Auch Graf Mensdorff, hörten wir, wäre heute früh nach Kiel abgegangen. Der uns zugehende Polizeibericht hatte seine am 31. erfolgte Abreise angezeigt. Wir trugen aber vollends Bedenken, jener ersten Mittheilung ein Dementi zu geben, da die Deutsche Reform sich in ihrem heutigen Abendblatt von ihrem Correspondenten aus Kiel die dort erfolgte Ankunft der Commissarien mittheilen läßt. Indessen, durch die Erfahrung in Betreff der Nachrichten der Deutschen Ref. vorsichtig geworden, suchten wir Gewißheit zu erlangen und dürfen nun unsern Lesern die Versicherung geben, daß der kiel. Correspondent der Deutschen Reform Geißler gesehen hat, daß die Commissarien Beide noch gestern hier verweilten und daß insbesondere der Graf v. Mensdorff-Bouilly erst heute früh mit dem ersten Hamburger Zuge Berlin verlassen hat. (S. 3.)

Der Prinz von Preußen ist gestern Abend aus Koblenz, wo derselbe im Kreise seiner Familie das Weihnachts- und Neujahrsfest gefeiert hat, hier wieder angekommen. In seiner Begleitung befanden sich der Chef seines Generalstabes, Oberst von Griesheim.

Ueber die Aufnahme des Fürsten Schwarzenberg in Berlin berichtet die Post. Ztg. Folgendes: Sie soll zwar eine sehr freundliche und zuvorkommende, aber auch ebenso eine sehr gemessene gewesen sein. Hierzu soll besonders die gerechte Entrüstung Veranlassung gegeben haben, welche durch das conventionswidrige Betragen des österreichischen Commissarius in Kurhessen in den höchsten Kreisen hervorgerufen worden ist. Wie wir vernehmen hat der Fürst von Schwarzenberg das Auftreten des österreichischen Commissarius dadurch zu verteidigen suchen wollen, daß der Commissarius nicht allein Instruktionen von österreichischer Seite, sondern auch von den Staaten, welche sich der „alte Bundesstag“ nennen, ebenfalls solche erhalten habe. Für Preußen liegt die ganze Bedeutung der Olmützer Uebereinkunft darin, daß es in Gemeinschaft mit Oesterreich für die Zukunft die Leitung der deutschen Angelegenheiten, wodurch der alte Bundesstag faktisch zu bestehen aufgehört hat, übernehme. Nachdem der mehr als diplomatischen Wertbeidigung des Fürsten von Schwarzenberg dieses in Erinnerung gebracht worden war, sah sich derselbe bekanntlich veranlaßt, sogleich neue Instruktionen an den Grafen von Keiningen von hier abzuschicken. Wie wir vernehmen, hat Preußen gleichzeitig Instruktionen an den General von Peucker abgeschickt, worin dieser die Weisung erhielt, die ihm ursprünglich angewiesene Stellung der Cooperation in Kurhessen strenge zu behaupten, und sich von österreichischer Seite keine Uebergriffe gegen die in Olmütz gefaßten Konferenzbeschlüsse machen zu lassen.

Dem Vernehmen nach, sagt die „N. Pr. Z.“, ist am letzten Sonnabend eine Deputation in Charlottenburg erschienen, um von Sr. M. dem Könige die Befestigung der dreifarbigten Kokarde an den Militärhelmen zu erbitten. Inzwischen soll bereits eine Verfügung ergangen sein, welche die Ablegung der deutschen Kokarde auch von

den Helmen anordnet, weil kein besonderer Fond für deren Erneuerung vorhanden ist.

Der Minister des Innern, v. Westphalen, wurde in der gestern 12 Uhr stattgefundenen Sitzung des Ministerraths im Ministerium des Innern als Minister in Pflicht genommen. Später besuchte derselbe in Begleitung des Hrn. v. Puffkammer, der bisher interimistisch diesem Ministerium vorgestanden, die sämtlichen Büreaus, und ließ sich die Beamten vorstellen.

Die Nachrichten aus Dresden stimmen darin überein, daß die Pläne der Mittelstaaten, welche von Hrn. v. d. Pfordten geleitet werden, zunächst dahin gehen, den Konferenzen eine möglichst lange Dauer zu geben, indem man das Zustandekommen definitiver Resultate in Betreff der Reorganisation hinzuziehen versucht. (C. B.)

Das preussische Truppen-corps, welches an der mecklenburg-holsteinischen Grenze und bei Hamburg zusammengezogen wird, soll von dem General v. Bussow befehligt werden.

Wir hören, daß demnächst die Demobilisation zweier Armee-corps bevorsteht. Die Infanterie derselben soll ganz auf Friedensfuß gestellt werden. Von der Kavallerie sollen per Schwarzron 50 Mann entlassen werden. Die Truppen, welche sich bei Hamburg concentriren, sollen dem 3. Armee-corps entnommen werden. (N. Pr. Z.)

Der hiesige Generalmajor v. Mauderode, welcher bei seinem Austritt aus dem activen Dienst von den Offizieren des Ingenieur-corps ein kostbares großes Kästchen aus gediegenem Golde verehrt erhalten hatte, hat dasselbe den Schleswig-Holsteinern zugesandt, indem er nur den Deckel mit der Widmung zurückbehalten hat. Auf diese Weise hat dieser alte verdienstvolle preussische Krieger seine innige Theilnahme für jene deutschen Bruderkämme aussprechen wollen.

Dresden, d. 2. Jan. Bei der gestrigen Gratulationscorur richtete der österreichische Ministerpräsident Fürst v. Schwarzenberg nachstehende Anrede an Ihre k. M.: „Geruhen Ew. Majestäten die innigen Glückwünsche huldreich aufzunehmen, welche Höchstselben in unserer hohen Regierungen wie im eigenen Namen darzubringen der heutige Tag uns die erfreuliche Gelegenheit bietet. Möge die Vorlesung schüßend über Ihnen und Ihrem königlichen Hause walten! Sie möge Ew. Majestäten aber auch den Trost gewähren, das Land, dessen Wohle Höchstselben Ihre liebevolle Sorgfalt weihen, und welchem Sie ein Vorbild aller Tugenden sind, der Segnungen theilhaftig werden zu sehen, die eine väterliche, weise und gerechte Regierung verbreiten muß, wenn ihrem Walten die dankbare Anerkennung wird, welche sie verdient! Wir schätzen uns glücklich, die gegenwärtige Veranlassung ergreifen zu können, um Ew. Majestäten zugleich den Ausdruck unsern euvredietigsten Dankes für die wohlwollende und ausgezeichnete Aufnahme zu Füßen zu legen, welche Höchstselben uns haben angedeihen lassen und deren Erinnerung uns theuer bleiben wird.“

Die gestern Abend zur Feier des Neujahrstages stattgefundenen Hofassemblee war eine der glänzendsten, die seit längerer Zeit hier gesehen wurde. Mehr als 700 Personen bewegten sich in den prachtvollen Räumen der zweiten Etage des königlichen Schlosses. Sämtliche Konferenzvollmächtigte, der Vertreter Oesterreichs, Fürst Schwarzenberg an der Spitze, hatten sich dazu in großer Uniform eingefunden. Gegen 8 Uhr erschienen K. M., unter Vortritt des Hofstaats, begleitet von den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses. Dieselben richteten an Fürst v. Schwarzenberg, Graf Alvensleben, die H. v. d. Pfordten, v. Münchhausen, v. Neurath u. sowie an viele der Anwesenden huldvolle Worte. Sodann begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften zum Spiele. Fürst Schwarzenberg, Graf Alvensleben, Baron Schröder, der russische, Hr. Forbes, der englische, und Graf Galen, der preussische Gesandte hatten die Ehre zum Spiele der Königin gezogen zu werden, während an dem Spieltische des Königs die Frau Gräfin von Galen, Frau Staatsminister Schinsky, Frau Staatsminister v. Beust und Frau Staatsminister Rabenhorst, sowie die Gemahlin des großherzoglich sachsen-weimarschen Staatsministers von Wagdorf Platz nahmen. Von distinguirten Fremden waren außer den Konferenzvollmächtigten noch der Fürst v. Hohenlohe-Dehringen, sowie der durch den bekannten Erbfolgestreit bekannt gewordene Graf Bentinck, Oberst in englischen Diensten, zu bemerken. Nach halb 10 Uhr verließen K. M. die Versammlung.

Dresden, d. 2. Jan. Heute Mittag hat die erste Kommission der Ministerialconferenz (Organisation der obersten Bundesbehörde und Umfang des Bundesgebietes, Vorsitz Oesterreich) eine Sitzung gehalten. Ueberhaupt dürften diese Arbeiten namentlich auch im Gebiete der dritten Kommission (materielle Interesse) eifrig gefördert und daher bald wieder Plenarsitzungen zu erwarten sein.

Mendenburg, d. 31. Dec. Nahe vor Fleckebye stießen heute Morgen das 2. Jägercorps und das 7. Bataillon mit zwei Geschützen auf den Feind, der eine bedeutende Stärke, namentlich an Artillerie, entwickelte. Der Kampf währte bis gegen Mittag, wo er abgebrochen wurde, nachdem das 2. Jägercorps 21 Gefangene gemacht hatte. Der Verlust auf feindlicher Seite ist nicht ermittelt worden. Die Unserigen haben zwei Tode und wohl 12—14 Verwundete, worunter ein Offizier, Lieutenant Nasemann vom 2. Jägercorps, dem leider heute Abend das Bein amputirt worden.

Vom altonaer Bahnhofe wird über diesen Zusammenstoß Folgendes gemeldet: Bei einer heute stattgehabten Recognoscierung ist es bei Möhlhorst zu einem lebhaften Gefechte gekommen. Das 2. Jäger-

corps hat die Berschanzungen der Dänen vor Möhlhorst und darauf den Hof genommen, und 20 Gefangene gemacht. Es hat einige Verwundete, worunter die Lieutenants Nasemann und Meyn. Die Dänen haben den Hof Möhlhorst in Brand gesteckt. Gleichzeitig hat das 1. Bataillon einen und das 13. Bataillon drei Gefangene gemacht.

Altona, d. 31. Dec. Heute Abend oder spätestens morgen Mittag werden die uns zugebachten Pacificationscommissare hier erwartet. Man will wissen, daß sie sowohl in dem Falle, daß ihre Mission (was nicht zu erwarten) glücken, als in dem andern Falle, daß sie scheitern sollte, auch noch eine weitere Reise (nach Kopenhagen?) anzutreten beauftragt sind. Dieses Gerücht gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß Baron Bülow mit (wie man glaubt) viel weniger nachgiebig lautenden Instruktionen, als sie ursprünglich für den Baron v. Pechlin bestimmt, vielleicht auch schon ausgefertigt waren (und dann wieder zurückgenommen wurden) in Dresden erscheinen wird. Jedenfalls ist Dänemark jetzt weniger denn je zur Nachgiebigkeit geneigt.

Die Sammlung unter den Deutschen in Konstantinopel für ihre Brüder in Schleswig-Holstein hat bis zum 11. Dec. 13,000 Piafter (gegen 700 Thlr.) ergeben.

Großbritannien und Irland.

London, d. 28. Dec. Es soll im ganzen Königreich eine großartige Demonstration zur Abschaffung der Fenstersteuer vorbereitet werden. — Die Behauptung, der Kaiser von Rußland habe für die Ausfüllung von 1851 ein Hotel gemietet, wird von dem Eigenthümer des bezeichneten Hauses als falsch erklärt.

Welche schöne Annahme das Ausland sich über deutsche Angelegenheiten erlaubt, belegt das hiesige bedeutendste Blatt. In einem Artikel über die dreier Konferenzen bemerkt die „Times“ in Bezug auf die Stellung Preußens unter Anderem Folgendes: „Nichts kann in der That vollständiger sein, als die Unterwerfung des Hofes von Berlin unter alles, was von ihm verlangt wurde, und obgleich der österreichische Minister jeden verletzenden Ausdruck vermeiden hat (in der Depesche vom 7. Dec.), so hat er doch hinreichend angedeutet, daß er sich „der ungeheuren Vortheile seiner Stellung“ bewußt ist. Auch hat Preußen am Ende wirklich keine andere Wahl, als dahin zu streben, die unter den Umständen bestmöglichen Bedingungen für sich zu erlangen. Ohne einen Bundesgenossen in Europa, mit einer weitläufigen und schlecht vertheidigten Gränzlinie, mit einer Armee, welche nie einen Schuß abfeuern gesehen hatte, und mit einer Sache, welche Niemand verstand, war seine Stellung unhaltbar. ... Auf der anderen Seite hat Oesterreich, der Staat, in Bezug auf welchen es Mode geworden ist, daß man ihn als in einem Zustande immerwährenden Bankerotts und zunehmender Altersschwäche befindlich bezeichnet, in dieser Krisis vor Europa mit einer klaren Sache, einem folgerichtigen Plane und reichlichen Mitteln zur Ausführung seiner Politik dagestanden. Die „Times“ findet übrigens nichts natürlicher, als daß das Ausland gegen eine Veränderung der deutschen Bundesverfassung Einsprache erhebt. Als für Deutschland in dieser Beziehung gefährlichste Macht weist sie auf Frankreich und auf dessen „traditionelle“ Politik hin. Uebrigens hat die „Times“ nach wie vor die besten Wünsche für die Stärke, die Einheit und das Wohlergehen Deutschlands. Schade nur, daß wir die Stärke, die Einheit und das Glück, welches die „Times“ uns geben möchte, nicht brauchen können.

Rußland und Polen.

Der neue russische Zolltarif wird das industrielle Deutschland sehr hart berühren. Die Zölle auf Tuch, Leinwand sowie auf alle Arten von Gewebe sind erhöht worden, so daß das Ausland mit den polnischen Fabriken nicht mehr concurrenzen kann. Der Zoll auf Zucker ist nach dem neuen Tarif so bedeutend erhöht, daß für dieses Product unsere Grenze für das Ausland gänzlich verschlossen sein wird, denn Polen wird seinen Bedarf an Zucker künftig aus Rußland beziehen, dessen zahlreiche Runkelrübenzuckerfabriken die Regierung bei Abfassung des neuen Zolltarifs vorzugsweise im Auge gehabt hat. Auch der Zoll für Reis, welchen das südliche Rußland selbst erzeugt, ist aus diesem Grunde bedeutend erhöht worden; dagegen ist der Zoll auf Baumwollengarn und von den Colonialwaaren auf Cochennille nicht unbedeutend ermäßigt.

Vermischtes.

— Nach dem für den Betrieb der königlichen Münze aufgestellten amtlichen Betriebsplan werden bei derselben zur Ausmünzung angenommen: in Friedrich-Wilhelmsdor 500,000 Thlr., in Zweifalerlücken 2 Millionen, in Einthalerslücken 800,000 Thlr., in 1/2 Thalerslücken 500,000 Thlr., im Ganzen 3 Millionen 300,000 Thlr. in Silbergeld. Zur Ausprägung von Scheidemünzen werden im Ganzen 200,000 Thlr. angenommen und zwar zu Silberlückenmünzen 175,000 Thlr. und zu Kupfermünzen 25,000 Thlr. Der Gesamtbetrieb der Münze für ein Jahr ist mithin auf 4 Millionen veranschlagt. Der Gewinn aus der Ausmünzung ist aus beiden Silber- und Scheidemünzen von einiger Erheblichkeit und beträgt ungefähr 70,000 Thlr. Dagegen ergibt die Ausmünzung von 1/2 Million Thaler in Gold noch nicht 1000 Thlr. Gewinn. Die Medaillen, die in der königl. Münze gefertigt werden, werfen einen Ertrag von ungefähr 1500 Thlr. ab.

— M. Bourcier, früher franz. Consul in Ecuador, hat dort zwei Pflanzen von höchstem Interesse mitgebracht. Die eine, „Hocas“, ist gelb und roth und hat die Form einer langen Kartoffel und den Geschmack einer Kastanie. Die andere heißt „Millico“, nach Geschmack und Form, eine Kartoffel. Diese Gewächse, welche in der Nähe von Quito im Ueberfluß gefunden werden, wachsen leicht im magersten Boden. Sie sind in den Jardin des plantes gebracht worden, wo man sie vorher noch nie gesehen hatte.

Die Besteuerung des Rübenzuckers.

Die Frage der Höhe der Besteuerung der Runkelrübe n. Zucker-Fabrikation ist jetzt in Frankreich wieder lebhaft ange-regt, indem der legislativen Versammlung ein Gesetz vorliegt, wo-nach künftig die Zuckersteuer im Ganzen zwar ermäßigt werden würde, um die Konsumtion zu befördern; die Ermäßigung soll aber mehr dem fremden Kolonialzucker zu Gute kommen und dieser künftig statt bisher 20 Fr., nur noch 10 Fr. auf 100 Kilogramm (d. i. 1 1/2 Ehr. auf den Zollcentner) höher besteuert bleiben als der französische Kolonial- und der Rübenzucker, welche jetzt gleich hoch besteuert waren.

Die Verhandlungen hierüber bringen uns viele Einzelheiten, welche auch für unsere Fabrikanten von großem Interesse sind. Namentlich wird in denselben die Ansicht ausgesprochen, daß die so lange mit schläfriger Unvollkommenheit betriebene Fabrikation des indischen Rohrzuckers durch die steigende Konkurrenz des Rübenzuckers nun auch mit raschem Schritt zu größerer Vollkommenheit geführt werden würde.

Bisher hat man aus dem Zuckerrohr, welches 83 bis 90 Prozent Zuckersaft enthält, nur 50 bis 55 Prozent gezogen. Jetzt haben die Engländer Leon und Bessmer eine Presse mit doppeltem durch Dampfkraft betriebenen schlagenden Stempel ausgeführt, welche in nur kleiner Dimension schon 720 Zollcentner Rohr in 10 Stunden auspresst und 80 Prozent Saft davon gewinnt. Wird dieselbe, wie nicht zu zweifeln ist, nach und nach allgemein eingeführt, so mehrt sich die Produktion um 60 Prozent, ohne daß ein Rohr mehr ange-pflanzt zu werden braucht. Es ist ferner ein Abdampf-Apparat in den Kolonien schon sehr üblich, der bei uns auch seit einem Jahre bekannt geworden und wodurch bis 3/4tel der Feuerung gespart werden soll. Dies ist für die Kolonien um so wichtiger, als dort meistens ein außerordentlicher Mangel an Feuermaterial die Fabrikation erschwert und vertheuert. Die Folge davon wird nothwendig größere Wohlfeilheit des Zuckers sein. Auch der Herrtransport scheint durch die neuerlich zur Einführung gekommene Bauart der Schiffe, als kombinierte Schrauben-, Dampf- und Segelschiffe, und die dadurch wesentlich abgekürzten Reisen merklich billiger werden zu können.

Betrachtet man nun gegen diese Produktionsveränderungen und Ersparnisse, wie aus den Rüben, welche etwa 10 Prozent Zucker-gehalt haben, bereits 80:85 Proz. dieses Gehaltes ausgezogen werden und auch im übrigen dabei schon die theuersten und besten Apparate zur Kochung, Reinigung und Ersparung Anwendung finden, wie also eine weitere Fabrikationsverbesserung doch nur in beschränkterem Grade möglich ist, so kann man den französischen Fabrikanten und Landwir-then nicht verdenken, wenn sie mit großer Sorge auf das neue Zoll-gesetz blicken. Die 3 Monate Septbr., Oktbr. u. Novbr. der diesjäh-rigen Kampagne lieferten Frankreich schon 436,926 Zollcentn. Rüben-zucker, setzten Millionen in Umlauf und erhielten sie dem Lande, seinen Landbauern, Gewerbetreibenden und Arbeitern, während gleich-zeitig grade diese große Konkurrenz unter den Rübenfabrikanten selbst und mit den französischen Kolonien die Verkaufspreise so billig erhält, daß die Konsumenten den größten Vortheil davon haben. Die Na-tionalversammlung wird also sicher auch reiflich prüfen, ehe sie eine solche Industrie zu Gunsten des Auslandes und lerer Theorien opfert.

Bei uns ruht die Zollfrage jetzt und der Steuerfuß steht noch auf zwei Jahr fest. Bald aber wird sie wieder um so mehr eine lebhaftere Erörterung finden, als im nächsten Jahre die Rübenzucker-Fabrikation wohl die Hälfte des ganzen Zuckerbedarfs des Zollvereins decken dürfte und der Ausfall in den Solleinnahmen dann wesentlich wird. Ob der Zollverein fort dauern, ob er sich den Oesterreichischen Zöllen nähern, ob er sich den Freihandelsgrundsätzen von Hannover und den Hansestädten anschließen wird — alles dies liegt augenblick-lich mit der Politik im tiefen Dunkel und ist für die Absätze und den Preis des Rübenzuckers natürlich maßgebend. — Erst wenn dar-über Entscheidungen getroffen sind, wird auch die Zukunft dieses Fa-brikationszweiges wieder lichter werden. Welcher Fall aber auch ein-treten möge, die jetzt so mächtigen Gegner der einheimischen Industrie und die Finanzmänner, welche nur die baaren Solleinnahmen, nicht aber die indirekten Zollgewinne und den Nutzen des Landes im Auge haben, werden dem für unsere Provinz und Schlesien so wichtigen Erwerbs-zweige auch hier schwere Kämpfe bereiten. Es soll bereits im Landes-Ökonomie-Kollegio und Ministerium ernstlich davon die Rede gewe-sen sein, die Steuer später nach und nach bis auf 9 Sgr. für den Zentner Rüben zu bringen, was thatsächlich höher wäre als die Steuer auf indischen Zucker. Mögen auch solche übertriebene Ideen an der Unmöglichkeit scheitern müssen, so sehr doch sehr zu wünschen, daß Frankreichs neue Gesetze in dieser Beziehung keine verderblichen Schluß-folgen begünstigen, sondern uns mit gutem Beispiel vorangehen und ihrem inländischen Rübenzucker den Schutz erhalten, den er, gegen-über dem zu erwartenden Fortschreiten der indischen Zuckerverzeugung, so nötig bedarf. Doppelt verdient er diese aber auch, da nur die Konkurrenz des Rübenzuckers es ist, welche den Kolonien den Anreiz

und das Vorbild zu Verbesserungen gegeben hat und sie zwingt, im hauptsächlichsten Interesse der Konsumenten, diesen zu folgen. Tödtet man die Rübenfabriken, so verfallen jene in den alten Schlaf und die Konsumenten sind aufs Neue in den höhern Preis ihrer Willkür verfallen.

Kunstnachricht.

Zur Geschichte der Oper „Fidelio“ von L. v. Beethoven.

(Mittheilung von G. Nauenburg.)

Den Freunden musikalisch-dramatischer Kunst diene zur vorläu-figen Nachricht, daß Beethovens herrliches Meisterwerk Fidelio in der nächsten Zeit auf unserer Bühne möglichst sorgsam vorbereitet in Scene gehen wird. — So lange der Fidelio auch der Kunstwelt zur Beurtheilung schon vorliegt, so können Bemerkungen über ein Meisterwerk, das neben den höchsten Erzeugnissen des menschlichen Genius unter allen Völkern und in allen Zeiten dasteht, so wenig überflüssig erscheinen, als die mit Recht sich immer erneuernden über Faust, Don Juan &c. Wenn Beethovens Instrumentalcompositionen schon früh und allgemein verdiente Anerkennung fanden, so wurde diese dem Fidelio leider spät und dann erst zu Theil, als das Auslan-den deutschen dramatischen Tonbichter bewunderte und anstaunte! — Als am 20. Nov. 1805 in Wien Beethovens Oper zum ersten Male in Scene ging, wurde sie von Freunden und Feinden des Meisters weder begriffen noch verstanden; nach einigen Wiederholungen verschwand das Werk vom Wiener Repertoire; neugierig belugte man es auf einigen andern Bühnen; eine sogenannte „Zugoper“ wurde es in Deutschland nirgends, ein succès d'estime war Alles, was ein kleiner Theil des deutschen Opernpublikums als Huldigung spendete! — Da fiel es deutschen Sängern im Jahre 1829 ein, nach Paris zu gehen. Fidelio, vortrefflich ausgeführt erregte dort solchen Enthusiasmus, daß er Tagesgespräch, daß er Mode wurde. Nun erst war das Stück der Oper gemacht, nun erst (!!) stand der Credit für das gebildete Europa fest! — Einige Jahre später in London erhob sich das ganze Publikum im Conventgarden-Theater von seinem Sitze und beehrte in heiliger Ehrfurcht vor dem deut-schen Genius, nach dem Schluß der Oper die Wiederholung des ganzen 2. Finale's, welches es stehend anhörte. Nach dem Pariser und Londoner Enthusiasmus brachten endlich auch die Deutschen dem Werke die verdienten Huldigungen dar; der fünfsterliche Glaube an Beethovens Meisterwerk stand nun in Deutschland fest und man fing an die Tiefe und Erhabenheit dieser dramatischen Tonbich-tung zu begreifen. Alle Bühnen Deutschlands setzten den Fidelio in Scene, die Schröder-Devrient, Fischer-Schwarzböck, Söckner, Sabine- und Stöckel-Hinsefetter, die Schoedel &c. machten Hundreisen in Deutschland, Andere strebten ihnen nach, und so wurde die Oper dem Repertoire gerettet, nachdem sie vor 1830 mehr oder weniger unerkannt in den Theaterarchiven ein Schlum-merleben geführt hatte. — Die kritischen Propheten von 1805 haben das Werk Beethovens in seiner charakteristischen Ursprünglichkeit und Urkräftigkeit verkannt, sie haben ihm ein kurzes Leben verheißt; Fidelio ist im Jahre 1830 neu erstanden, und wird in ver-jüngter Schöne noch lange Geist und Herz des deutschen Volks erfreuen.

Ankunft und Abgang der Eisenbahn-Züge in Halle.

A. Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Ankunft in Halle:

- a) aus Magdeburg 8 3/4 Uhr Morgens. 11 1/2 Uhr Morgens *.
- 1 3/4 Uhr Mittags. 8 1/4 Uhr Abends.
- b) aus Cöthen 6 Uhr Morg. 7 Uhr Morgens *.
- 1 Uhr Mittags. 8 3/4 Uhr Morg. *.
- c) aus Leipzig 6 Uhr Morgens *.
- 7 1/4 Uhr Morg. 8 3/4 Uhr Morg. *.
- 12 1/2 Uhr Mittags. 4 Uhr Mittags. 5 1/2 Uhr Abends.
- 7 3/4 Uhr Abends *.
- 10 1/2 Uhr Abends *.

Der Abgang von Halle erfolgt kurz nach Ankunft obiger Züge. Außerdem geht von Halle ein directer Zug um 4 1/2 Uhr Nachmittags nach Leipzig.

Die Züge, welche von Leipzig um 6 Uhr Morgens, 4 Uhr Mittags und 7 3/4 Uhr Abends in Halle eintreffen, gehen nur bis Cöthen.

B. Thüringische Eisenbahn.

Ankunft in Halle:

- 8 1/4 Uhr Morgens (von Erfurt). 11 Uhr 5 Min. Morgens (von Cifenach). 4 Uhr 10 Min. Nachmittags * (von Gerstungen). 7 Uhr Abends * (von Erfurt).

Abgang von Halle:

- 6 1/4 Uhr Morgens (nach Gerstungen). 9 Uhr Morgens * (nach Cifenach). 2 Uhr Mittags (nach Gerstungen). 6 1/4 Uhr Abends * (nach Erfurt).

Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung.

Bekanntmachungen.

Pferde-Auction.
 Dienstag den 7. d. M. Vormitt. 10 Uhr
 sollen im Gasthof zum goldenen Pfug hier
2 starke schwarzbraune Ackerpferde
 meistbietend gegen gleich baare Zahlung ver-
 kauft werden. Brandt,
 Auct.-Commiss. u. gerichtl. Taxator.

Buchdruckerei-Verkauf.
 Eine vollständig eingerichtete Buch-
 druckerei, bestehend aus circa 40—
 50 G. diversen Typen, mit zwei Holz-
 pressen nebst allem Zubehör, ist so-
 fort zu verkaufen. Kauflebhaber
 wollen sich in frankirten Briefen
 direkt an uns wenden.
Cöthen, d. 8. Januar 1851.
A. u. e. s. c. h. e Buchdruckerei.

Mes soirées littéraires recommenceront au-
 jourd'hui samedi 4. Janvier dans l'auditoire
 de Mr. le Professeur Volkmann à 4h. 1/2
 du soir.
Halle 4. Janvier 1851.

N. A. Louis.

Verlagswerke von Pfeffer in Halle,

durch jede Buchhandlung zu erhalten:

(Bei Abnahme von Partien treten überall billigere Preise ein.)

**Allgemeines verdeutschendes und erklärendes
 Fremdwörterbuch,** mit Bezeichn. der Aussprache
 u. Bedeut. d. Wörter. Von F. Schmidt. Die
 viert. u. verb. Ausg. 18 Sgr.

Der Zuckerrübenbau. Anleitung zum zweckmäßigen,
 einträglichen Betriebe desselben. Nebst Kostenan-
 schlägen zu kleineren Zuckerrübereien. Von S.
 Schadeberg. 20 Sgr.

Hülfsbüchlein für Kaufleute und Fabrikanten
 sowie für jeden Geschäftsmann. (Zusammen-
 über alle Münzen, Maße und Gewichte.) Von S.
 Schadeberg. 16 Sgr.

**Verthold der Student oder Deutschlands
 erste Burschenschaft.** Distor. Roman von
 Ludwig Beschlein. 2 Bände. 3 Thlr. 10 Sgr.

Liederbuch für Turner. Herausgeg. v. W. Pösch.
 Mit Melodien, größtentheils 4stimmig gesetzt, ver-
 sehen von F. J. Döper. 10 Sgr.

— Dasselbe ohne Melodien. 3/4 Sgr.
Neues Gesangsliedbuch, enthaltend eine Auswahl
 der besten u. beliebtesten Gesellschaftslieder.
 3/4 Sgr.

**Der untrügliche Wetterprophet oder Angabe der
 zuverlässigsten Witterungs- u. Bauern-Regen für
 alle Zeiten des Jahres.** Nebst Anweis. z. Anfert.
 d. einfachen, wohlfeilsten und richtigsten Wetter-
 glases, wie auch vom Gebrauche d. Witterungs-
 tauferspropheten u. der Spinnnen als exprophet. Wet-
 terpropheten. Von S. B. Montag. 5 Sgr.

Neuestes natürliches Traumbuch, in welchem die
 meisten Arten Träume mit ihrer natürlichen Aus-
 legung aufgeführt sind. 3 Sgr.

**Acht Alphabete der vorzüglichsten
 Schriftarten.** (Für Graveurs, Goldarbeiter
 etc. Auch zu Stich- und Zeichen-Vorlagen.)
 4 Sgr.

Der Jugendfreund als Erzähler und Lehrer. Her-
 ausgeg. von Fr. Lucas. 15 Sgr.

**Beliebte und unterhaltende Jugendbiblio-
 thek,** herausgeg. v. Aug. Lüben und C. Heinemann.
 2 Bände. 1 Thlr. 15 Sgr.

— Derselben neue Folge. 4 Bändchen. 1 Thlr.
 (Die in dieser Jugendbibliothek enthaltenen beliebtesten Ge-
 schichten von Ludw. Steinmann, Fern. v. S. sind
 auch in besonderen billigen Ausgaben zu erhalten.)

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zum Ver-
 kauf bei Schmidt in Dörl.

Sehr fette starke **Spickaale**, fette
Kieler Sprossen, à 1/2 6 Sgr.,
 frisch angekommen bei
G. Goldschmidt.

Dietrich, Bandagist, Klausstraße, erster Ba-
 den vom Markte, empfiehlt Bandagen jeder Art.

**Loose zur ersten Klasse 103ter Lotterie, deren
 Ziehung am 15. Januar beginnt, sind für Stiege
 und Auswärtige zu haben beim
 Königl. Lotterie-Einnehmer Lehmann in Halle a/S.**

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thaler Preussisch Courant in Besitz einer baaren Summe von
 ungefähr

Zweimalhundert Tausend Thaler

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Büreau unentgeltlich nä-
 here Auskunft. Das Büreau wird auf desfallige, bis spätestens den 31. Januar 1851
 bei ihm eingehende frankirte Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiemit aus-
 drücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden,
 für die vom Commissions-Büreau zu ertheilende nähere Auskunft Niemand irgend
 etwas zu entrichten hat.

Lübeck, im December 1850.

Commissions-Büreau,

Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.

Wein-Verkauf.

In schöner reiner Waare empfehle ich:

46r Forster	pro Flasche 9 Sgr.	1 Anker 44 Fl. 12 Sgr.
46r Geisenheimer	- 10 - 1 -	44 - 13 -
46r Stein Riesling	- 20 - 1 -	44 - 25 -
Medoc St. Estephe	- 12 1/2 - 1 -	44 - 16 -
Chateau Margaux, exclusive Fl.	- 20 - 1 -	44 - 25 -

F. A. La Baume.

Den **Champagner** der Herren **Birchour Freres** in St. Blaise verkaufe ich, um
 das Commissions-Lager zu räumen, mit 16 1/4 Sgr die Flasche.
F. A. La Baume.

Mit heutigem Tage änderten unsere bisherige Firma „**W. Kaestner & Co.**“ in
„Kaestner & Schubbe“

um, was unsern geehrten Geschäftsfreunden hierdurch mit dem Bemerken zur gefälligen
 Kenntniß bringen, daß das Geschäft selbst weiter keine Aenderung dadurch erlitten hat.
 Magdeburg, d. 1. Januar 1851.

Woldemar Kaestner.
August Schubbe.

Verloren.

Wer auf dem Wege vom Kirchthore über die
 „Weintraube“, Schmelzers Berg, Tro-
 thauer Chauffee zurück nach Halle, Gei-
 straße, kleine Ulrichsstraße, ein weiß und blau
 emailirtes Haar-Armband gefunden hat, wird
 gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Be-
 lohnung auf dem Domplatz Nr. 922 abzu-
 liefern.
 Halle, den 2. Januar 1851.

Heute Morgen ist vom Graswege bis auf
 den Strohhof eine goldene Ohrenbommel ver-
 loren gegangen. Der ehrliche Finder wird ge-
 beten, sie gegen eine angemessene Belohnung
 in Nr. 861 auf dem Graswege (im Keller)
 abzugeben.
 Halle, den 3. Januar 1851.

Schweinsborsten und Haare kauft
 fortwährend **G. Scheibe** in Eisleben.

Ein überzähliges Pferd, schwarzer Wallach,
 ist zu verkaufen in der hiesigen Eichoriensfabrik.

Weintraube.

Sonntag Concert. Stadtmusikchor.

Magdeburger Bahnhof.

Sonntag den 5. Januar Tanzmusik. An-
 fang 4 Uhr.

Sonntag den 5. Januar Concert im
Thüringer Bahnhofs.

Gebauerische Buchdruckerei in Halle.

Halle, den 4. Januar 1851.

Speise-Karte

von
Carl Kramm (W. Diedrich),
 gr. Ulrichsstr. Nr. 13,
 Weinhandlung.

- Bouillon.**
- Beefsteak mit Kartoffeln.**
- Holsteiner und Colchester-Mustern.**
- Russ. u. Hamb. Caviar.**
- Lüneburger Neunaugen.**
- Rhein- u. Weser-Lachs.**
- Marinirten Lachs.**
- ditto **Sal.**
- ditto **Seringe.**
- Cardinen in Del.**
- Cardellen.**
- Anchovis.**
- Italienischen und russischen Salat.**
- Herings-Salat.**
- Gothaer und Braunschweiger Ser-
 velatwürst.**
- Warme Frankf. u. Wiener Würste.**
- Göttinger Trüffelwürst.**
- Nohen u. gefochten westph. Schinken.**
- Rügenwalder Gänsebrüste u. Keulen.**
- Hamb. Rauchfleisch.**
- Butter u. div. Sorten Käse.**

Von heute ab ist die Bel-Stage, gr. Ulrichs-
 straße Nr. 20, zu vermieten und zum 1. April
 d. J. zu beziehen.

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

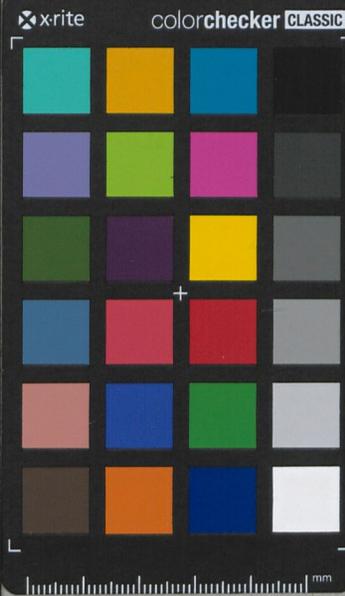
Halle, Sonnabend den 4. Januar
Morgen-Ausgabe.

1851.

Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. auswärtigen Bestellungen auf unsre Zeitung erlauben wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unserer Zeitungstittels

Hallischer Courier bei Schwetschke

Bestellungen u. unter der Adresse:
Hallischer Courier (Schwetschke)



für Schleswig-Holstein bestimmten Commissarien nach den Herzogthümern. Die Const. Ztg. brachte dieselbe Mittheilung mit der beigefügten, daß Hr. v. Harbou, wie sich bestätigt, an dem nämlichen Tage nach Kiel gereist sei. Wir erfuhren im Laufe des heutigen Tages, daß General v. Thümen, dem es bis gestern Abend nicht gelungen war, sich über die Abreise mit dem Grafen Mensdorff in Einvernehmen zu setzen, erst heute früh Berlin verlassen habe. Auch Graf Mensdorff, hörten wir, wäre heute früh nach Kiel abgegangen. Der uns zugehende Polizeibericht hatte seine am 31. erfolgte Abreise angezeigt. Wir trugen aber vollends Bedenken, jener ersten Mittheilung ein Dementi zu geben, da die Deutsche Reform sich in ihrem heutigen Abendblatt von ihrem Correspondenten aus Kiel die dort erfolgte Ankunft der Commissarien mittheilen läßt. Indessen, durch die Erfahrung in Betreff der Nachrichten der Deutschen Ref. vorsichtig geworden, suchten wir Gewißheit zu erlangen und dürfen nun unsern Lesern die Versicherung geben, daß der Kieler Correspondent der Deutschen Reform Geister gesehen hat, daß die Commissarien Beide noch gestern hier verweilten und daß insbesondere der Graf v. Mensdorff-Bouilly erst heute früh mit dem ersten Hamburger Zuge Berlin verlassen hat. (E. 3.)

Der Prinz von Preußen ist gestern Abend aus Koblenz, wo derselbe im Kreise seiner Familie das Weihnachts- und Neujahrsfest gefeiert hat, hier wieder angekommen. In seiner Begleitung befanden sich der Chef seines Generalstabes, Oberst von Griesheim.

Ueber die Aufnahme des Fürsten Schwarzenberg in Berlin berichtet die Post. Ztg. Folgendes: Sie soll zwar eine sehr freundliche und zuvorkommende, aber auch ebenso eine sehr gemessene gewesen sein. Hierzu soll besonders die gerechte Entrüstung Veranlassung gegeben haben, welche durch das conventionswidrige Betragen des österreichischen Commissarius in Kurhessen in den höchsten Kreisen hervorgerufen worden ist. Wie wir vernehmen hat der Fürst von Schwarzenberg das Auftreten des österreichischen Commissarius dadurch zu vertheiligen suchen wollen, daß der Commissarius nicht allein Instruktionen von österreichischer Seite, sondern auch von den Staaten, welche sich der „alte Bundestag“ nennen, ebenfalls solche erhalten habe. Für Preußen liegt die ganze Bedeutung der Osmüher Ueberkunft darin, daß es in Gemeinschaft mit Oesterreich für die Zukunft die Leitung der deutschen Angelegenheiten, wodurch der alte Bundestag faktisch zu bestehen aufgehört hat, übernehme. Nachdem der mehr als diplomatischen Vertheidigung des Fürsten von Schwarzenberg dieses in Erinnerung gebracht worden war, sah sich derselbe bekanntlich veranlaßt, sogleich neue Instruktionen an den Grafen von Leiningen von hier abzuschicken. Wie wir vernehmen, hat Preußen gleichzeitig Instruktionen an den General von Peucker abgeschickt, worin dieser die Weisung erhielt, die ihm ursprünglich angewiesene Stellung der Cooperation in Kurhessen strenge zu behaupten, und sich von österreichischer Seite keine Uebergriffe gegen die in Osmüher gefassten Konferenzbeschlüsse machen zu lassen.

Dem Vernehmen nach, sagt die „N. Pr. Z.“, ist am letzten Sonnabend eine Deputation in Charlottenburg erschienen, um von Sr. M. dem Könige die Befestigung der dreifarbigten Kokarde an den Militärpelmen zu erbitten. Inzwischen soll bereits eine Verfügung ergangen sein, welche die Ablegung der deutschen Kokarde auch von

